

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Italiener hatten gleich in den ersten Kriegstagen eine Abteilung auf den Altissimo gelegt und waren in Ala eingerückt. Nach Nordwesten hinauf schließt sich das Gebiet von Judikarien an. Auch nächst dem Tonalepaß, diesem Hauptzugang vom Westen her, unmittelbar in der Gletscherregion, spielten sich Kämpfe ab; so wurden am 9. Juni vier Kompagnien Alpini von zwei österreichischen Schneeschuhabteilungen auf kleine Entfernung unter Feuer genommen und geworfen. Endlich war auch weiter nordwestwärts das Stiffler Joch der Schauplatz mehrfacher Kämpfe, die für die Österreicher günstig verliefen.

Das Einerlei dieser Vorgänge, die den Italienern nirgends einen nennenswerten Erfolg brachten, wurde durch kleine phantasiervolle Aufmunterungen des italienischen Generalstabsberichtes gelegentlich ein wenig ausgeputzt. So werden Angriffe der Österreicher in der Nacht

schauenden Betrachtungen. Die Furcht vor einem Umschwung im Lande begann die Öffentlichkeit zu beherrschen und führte zu drakonischen Maßregeln. Jedes Gespräch, in dem die Dinge anders als in dem italienischen Generalstabsbericht dargestellt wurden, war verdächtig und hatte häufig Bestrafung mit Gefängnis zur Folge. Die Stimmung wurde dadurch nicht besser. In Genua, Turin und andren Orten machten die großen Verwundetentransporte tiefen Eindruck. Venedig lag tot da, die Straßen waren leer, in den Arbeitervierteln rief man: „Nieder mit dem Krieg!“ Die sozialistischen Bürgermeister von Gardone und Pieve wurden wegen Agitation gegen den Krieg abgesetzt und verhaftet. Zu der Enttäuschung, die jetzt schon in vielen Kreisen Platz griff, mögen die ununterbrochenen Erfolge der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gegen Rußland, die sich gerade ihrem Höhepunkt näherten, wesentlich beigetragen haben. Man suchte sich so gut es ging mit der Verkleinerung dieser Siege zu trösten, und die Zeitungen priesen den Rückzug der Russen als Meisterleistung der Strategie, die einem Siege gleichkomme.

Jedenfalls war es höchste Zeit, daß die Vorbereitungen zu einem Angriff mit genügend starken Kräften an der Sonzofront zum Abschluß kamen, und hier der Kampf zu einem günstigen Ende geführt wurde. Schon am 27. Juni meldet



Trinkwasserzufuhr im Karstgebiete.

Kilophot, Wien.

vom 22. zum 23. Juni gegen die italienische Freikofelstellung gemeldet mit dem Zusatz: „Der Feind ließ 200 Leichen auf dem Gelände“. Die Österreicher hatten aber ihre Stellungen gar nicht verlassen. Die „Wetterberichte“ des italienischen Generalstabes gaben schon während des Sommers manchen Anlaß zum Spott. So schreibt das Athener Blatt „Embros“ Anfang Juli, die italienische Armee sei nur wenige Schritte über die Grenze vorgerückt, der Stab des Generals Cadorna melde aber täglich Heldentaten. „Heute kämpfen die tapferen Soldaten gegen die Kälte, morgen gegen unaussethliche Hitze, dann wieder gegen Regen und heftigen Wind. Es ist klar, daß sich die atmosphärischen Veränderungen wenig wohlwollend gegenüber der begeisterten und tapferen italienischen Armee zeigen, welche auf alle Fälle zu kämpfen wünscht.“ Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen, heißt es ja im Sprichwort.

Den Höhepunkt der sommerlichen Kämpfe bildeten die beiden Sonzoschlachten (s. Teil II, Seite 313, 340/41).

In der italienischen Presse zeigte sich Enttäuschung über die Berichte vom Kriegsschauplatz. Eine gewisse Verlegenheit machte sich bemerkbar, weil nichts vorging. Man half sich mit anekdotischen Erzählungen und rück-

General Graf Cadorna „langsame, aber unaufhörliche Fortschritte an der Sonzofront“, das heißt, man suchte Stellungen einzunehmen, die den feindlichen näher als die bisherigen lagen, um dann aus diesen mit der Aussicht auf Erfolg vorbrechen zu können. Nach heftiger Artilleriebeschießung besonders gegen Görz kam es in der Nacht zum 30. Juni zu einem allgemeinen Sturm an dem Abschnitt Sagrado-Monfalcone, d. h. rings um das Plateau von Doberdo bis zum Monte Cosich. Die Angriffe wurden abgewiesen. Am 30. traten mehrere Divisionen zum Sturm an. Sie kamen nicht zum Ziel. Wohl gelang es den Italienern, ebenso wie an den folgenden Tagen, an mancher Stelle in die vordersten Gräben der Verteidiger zu kommen; sie wurden aber stets wieder herausgeworfen. Der Songo trank in diesen Tagen viel italienisches Blut. Am 4. Juli erreichte die erste Sonzoschlacht, die sich über Görz und Plava bis nach Karfreit, Tolmein und Flitsch hinaufzog, ihren Höhepunkt. Sie dauerte im ganzen eine volle Woche und endete mit einer vollen Niederlage. Entgegen irreführenden Behauptungen der italienischen Berichte wurden alle Stellungen von den österreichisch-ungarischen Truppen behauptet. „Wir können uns rühmen,“ schreibt in diesen Tagen ein Mitkämpfer an die „Rölnische Zeitung“,